

Wer will schon alles hören - von der Knochenleitung zur Fehhörigkeit

Von: Klaus

dateneWS: 08.02.00

Kategorie: Zeitung

Name des Remote-Computers: 195.125.219.119

Kommentar

Datum:08.02.00

Quelle:Frankfurter Neue Presse

Text: Wer will schon alles hören - von der Knochenleitung zur Fehhörigkeit

Von Anja Seybold Bad Vilbel. Ich höre, also bin ich. So könnte das Motto des Vortrags in der Kurhaus-Galerie gelautet haben. Der Naturheilverein hatte zu Thema Hören beziehungsweise Nichthören Monika Warner als Expertin ins Kurhaus eingeladen. Sie erläuterte unter dem Titel "Das Ohr - Pforte zum (Schul)-Erfolg" über das Problem der zentralen Fehhörigkeit. Diese Wahrnehmungsstörung hat nichts mit Schwerhörigkeit zu tun, sondern bezieht sich auf die zentrale Hörwahrnehmungs-Verarbeitung und -Speicherung im Gehirn. Monika Warner ist Psychologin und seit sieben Jahren Leiterin des Instituts für Audio-Psycho-Phonologie in Dietzenbach, nachdem sie vor neun Jahren in Paris dieses Spezialgebiet bei dem französischen HNO-Arzt Dr. Alfred A. Tomatis erlernt hatte. Warner lud die Zuhörer zu einer Reise durch die Entwicklung des Gehörs ein. Sie machte darauf aufmerksam, dass bereits Ungeborene über die so genannte "Knochenleitung" hören können, über die der Erwachsene später auch zum Beispiel die eigene Stimme wahrnimmt. Der erste Tonkontakt zur Außenwelt ist die Stimme der Mutter, die Prägung verläuft über das Gehör. Gerade diese psychische Komponente des Hörens betonte Warner: "Das Ohr ist - ähnlich dem Auge - verschließbar. Unbewusst wehrt es sich gegen unangenehme Schalleindrücke." Es beginne ein Kreislauf, bei dem die Psyche das Hören- beziehungsweise Nicht-Hören-Wollen unbewusst beeinflusse. Für jene Zuhörer, die sich noch nicht näher mit dem Thema befasst hatten, war es nicht so leicht, dem Vortrag auf Grund seiner Komplexität zu folgen. Eine Mutter wollte beispielsweise wissen, ob die häufigen Mittelohrentzündungen ihres Kindes eine Schutzreaktion vor dem "Hören-müssen" sein könnte. Eine andere Mutter befragte Monika Warner nach Erfahrungen mit Kindern, die zweisprachig aufwachsen. Warner erläuterte außerdem, dass das so genannte Hörtraining auf den drei "Tomatis-Gesetzen" basiere: Die Stimme enthalte nur die Obertöne, die das Ohr wahrnehme. Wenn man dem geschädigten Ohr die Möglichkeit gebe, korrekt zu hören, verbessere sich sofort und unbewusst der stimmliche Ausdruck. Man könne den stimmlichen Ausdruck durch eine über eine gewisse Zeit aufrechterhaltene Anregung des Gehörs verändern. "Die Behandlung beginnt mit einem Horchtest, bei dem getestet wird, in wie weit das Kind Töne unterscheiden kann, mit welchem Ohr es bevorzugt hört, wie der Weg des Gehörten verläuft und ob es fähig ist, Töne zu orten", erklärte Warner den Anfang der Behandlung. Das eigentliche Hörtraining verläuft in drei Blöcken und dauert etwa drei Monate. Es wird dabei zum Beispiel mit der Stimme der Mutter auf Tonband gearbeitet, um das vorgeburtliche Klangmilieu nachempfinden zu lassen, oder Mozart-Musik verwendet, der durch Filterung zunächst Töne "entzogen" werden, die man nach und nach wieder zufügt. Eine Übung, die während der Behandlung, an der auch die Eltern teilnehmen, zu Hause wiederholt werden kann, demonstrierte Monika Warner und forderte zum Mitmachen auf: "Nehmen Sie die Hand wie ein Mikro vor den Mund und sprechen Sie hinein." Gelächter in der Runde, als alle es nachmachen. Die Kassen zahlen

trotz des von der Akademie der Wissenschaften anerkannten "Tomatis-Effekts" nicht für die Behandlung. "Rund 4200 Mark kostet das Training", so Warner. Dabei seien die Erfolge offensichtlich. Kinder, die durch ihre auditive Wahrnehmungsstörung wenig Selbstvertrauen hatten, Konzentrationsschwäche, häufige Ermüdungserscheinungen, schlechte Reaktionen und Aussprache oder Hyperaktivität - alles mögliche Anzeichen einer solchen Störung - aufwiesen, zeigten große Fortschritte. Beim nächsten Vortrag des Naturheilkundevereins, der ebenfalls im Kurhaus, unter der Galerie, am Donnerstag, 17. Februar, um 20 Uhr, stattfindet, geht es um das Thema: "Von der Zeugung zur Geburt - Die Prägung der vorgeburtlichen Lebenszeit." Der Eintritt kostet für Mitglieder sechs, für Nichtmitglieder neun Mark.



Stand: 21. Februar 2000